

..... Uns bot sich eine wahrhaft beeindruckende Aussicht und das in absoluter Stille. Hier oben verirrt sich kaum ein Mensch hin, da triffst du einfach niemanden. Der Blick schweift von West bis Ost und beschaut den Hohen Schneeberg, die Zschirne, Zirkelstein, Kaiserkrone, Prebischtor, sowie Rosenberg und Kaltenberg und dies aus einer ungewöhnlichen Betrachtungslage. Dazu das Gefühl im Herzen, als wäre hier schon lange kein Mensch mehr gewesen. Es war schon hier ein unvergesslicher Moment, hier sein zu dürfen. Dieses Bergplateau, ein kleines zur abfallenden Talseite vorgezogenes Kleinod, ist ein mentaler Ort zum Ausruhen und Staunen. An der rechten Abgrenzung von unserer felsigen Plattform (Westen), befindet sich eine Einkerbung, die rinnenartig einige Meter hinab zum Überrest einer Birke führt. Hier öffnet sich der Abgrund oder besser der Zustieg zu einer unterhalb befindlichen Terrasse, zu der man in wenigen Minuten gelangen kann. Nun waren wir kurz davor, die **Stimmersdorfer Kapelle, Stimmersdorfske Kapelle** endlich mit eigenen Augen bewundern zu können. Es wird dringend davor abgeraten, die 8,5 m Abstieg in freier Kletterei zu bewältigen, auch wenn anfangs einige Tritte vorhanden sind und später ein breiter Kamin folgt. Zum Zeitpunkt unseres Besuches war der Fels feucht und glitschig. Gesichert mit dem Kletterseil ging es nun nacheinander im klassischen Dülfersitz hinunter. Das Seil lag dabei um den Rest der alten Birke. Fasziniert erfassten unsere Augen das Gesamtbild des Anblickes, welches sich uns bot. Da war die von Wind und Wetter geformte Naturschönheit Stimmersdorfer Kapelle endlich und dazu eine herrliche Aussicht, ähnlich wie aus der Perspektive Frühstückstisch. Die Besonderheit dieses wohl einmaligen Sandsteingebildes präsentiert sich

auch im Inneren dieses fast 6 m hohen ehemaligen Felsturmes, dessen Kopf scheinbar von fünf mächtigen Sanduhren getragen. Die Genese der bemerkenswerten Herausbildung im Gestein, basiert auf sehr aktiven Abläufen von Korrosion, der durchgebrochenen Schichtfugen voraus gingen. Sicherlich hat auch die Erosion, die mit ihrer Wirkung aus Wetter und Wind, physikalisch zur Entstehung beigetragen haben. Eine der Sanduhren zeigt sich mit über 2 m Höhe und einem beträchtlichen Umfang und Durchmesser. Es gibt wohl wenig Vergleichbares im Gebirge. Durch die torartigen Öffnungen zwischen den fünf Sanduhren kann man dann noch einmal interessante Ausblicke über das schöne böhmische Land erleben. Im angrenzenden Massiv selber ist noch eine mit Moos bewachsene Schichtfuge zu entdecken und überraschend eine alte Felsinschrift mit der Jahreszahl 1889. Alles in allem, wir hatten wahrlich einen Schatz besucht. Bevor wir den Rückweg antraten, schauten wir uns noch den markant geformten Klettergipfel **Zuckerhut** an. Die Erstbesteigung erfolgte im Jahre 1894 durch Friedrich MEURER und dem legendären Oscar SCHUSTER. Die sollten unseren Schatz schon damals gesehen haben.

Habe mich gefreut, im Sandsteinfreundebuch II vom Stiegenbuchverlag Halle (erschienen 2020), einen Aufsatz von Roland Leskau über die Stimmersdorfer Kapelle zu finden. Dieses hatte mich auch dazu angeregt, aus meiner persönlichen Sichtweise ebenfalls darüber zu schreiben.

